



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Linie und Form

Crane, Walter

Berlin [u.a.], [circa 1910]

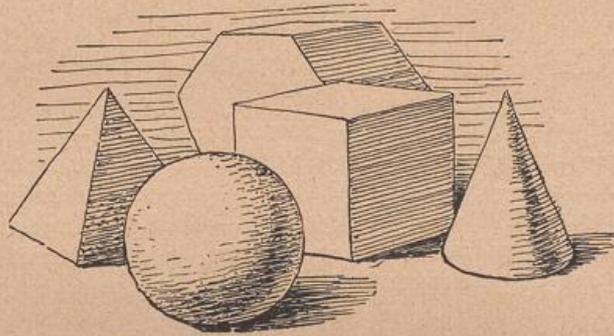
Elementare Formen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76833)

4. Kapitel.
Die Auswahl
der Form.

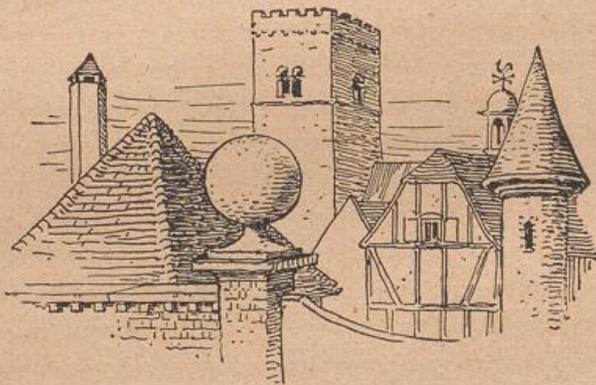
Formen der Stereometrie, bieten sich dem Schüler als elementare Beispiele der Zeichenkunst, d. h. des Vermögens, feste Körper auf einer ebenen Fläche darzustellen. Da solche Formen einfacher und regelmäßiger sind als irgendwelche Naturformen, so nimmt

Elementar-
formen:
Pyramide,
Kugel, Würfel,
Hexagon,
Kegel.



man an, daß sie das Problem des Zeichnens auf seine einfachsten Elemente zurückführen. Sie bieten ohne Zweifel ein sehr genaues Mittel zur Prüfung der Sicherheit des Auges, da sie jeden Fehler in der Perspektive oder Projektion sofort sichtbar machen.

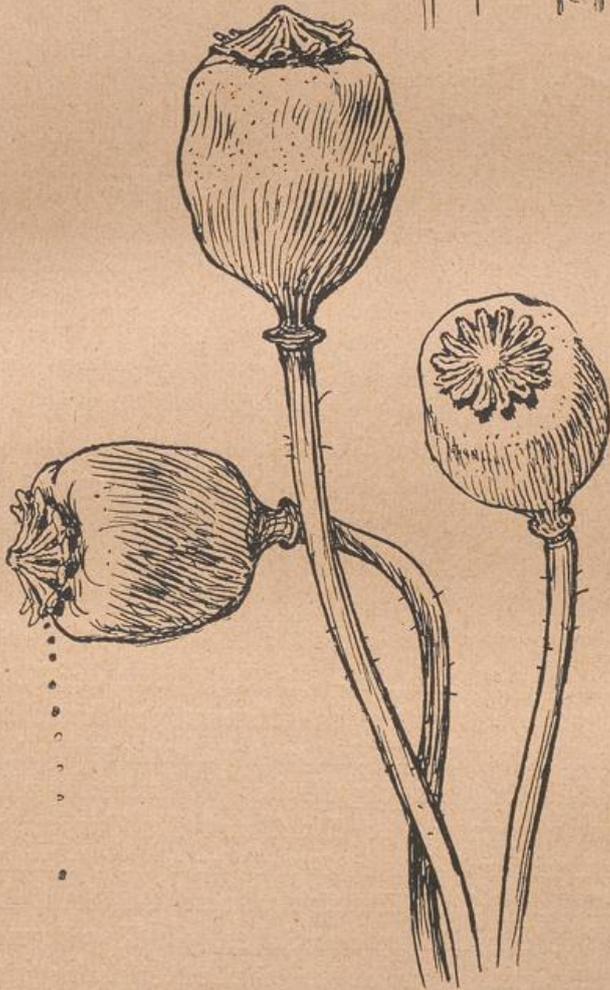
Verwendung
der oben er-
wähnten und
verwandter
Formen in der
Architektur.



Um jedoch das Verfallen in mechanische Arbeitsweise zu verhüten, das Interesse zu erhalten und solchen Studien Lebendigkeit zu geben, muß die Beziehung



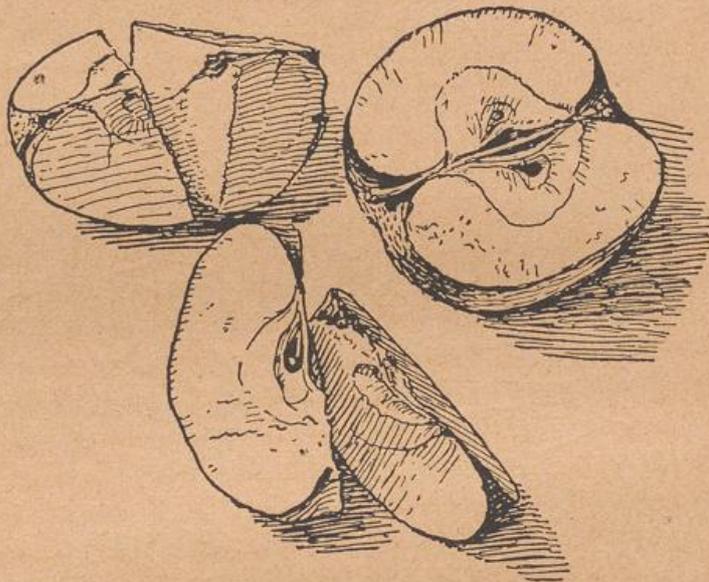
4. Kapitel.
Mohnköpfe.



4. Kapitel.
Die Auswahl
der Form.

solcher Formen zu Natur- und Kunstformen dem Geist eingepägt und keine Gelegenheit verabsäumt werden, sie zu vergleichen oder ihre Gegenstücke, ihre einander entsprechenden Prinzipien und Unterarten, ebenso ihr praktisches Verhalten sowohl in funktioneller als konstruktiver Beziehung aufzusuchen, wie z. B. in dem Falle der typischen Formen von Blumen, Knospen

Zerschnittener
Apfel, um die
Lage der Kerne
zu zeigen.



und Samengehäusen, wo der Kegel und der Trichter, kugelige, zylindrische und röhrenartige Grundformen uns auf Schritt und Tritt als wesentliche Teile des Charakters und der organischen Voraussetzungen der Pflanze begegnen: der Kegel und der Trichter meist in Knospen und Blütenblättern zum Schutz und zur Abschließung des Blütenstaubes und der Samenkerne, die Röhre zur Leitung des Saftes, die Kugelform, um die Flüssigkeit von außen abzuhalten oder sie im Inneren zu erhalten, die Reibung zu verhüten und

einen geschlossenen Aufbewahrungsraum herzustellen, wie es der Fall mit Samen in Köpfen ist. Das Samengehäuse des Mohns z. B. besitzt ein merkwürdiges kleines Schutzdach, um die Zwischenräume zu bedecken (gleich den Fenstern in einem Turm), bis der Same reif ist und die Zeit kommt, wo er aus der Schale oder dem Kopfe herausgeschleudert wird. Ein weiterer praktischer Grund für das Überwiegen der Kugelform bei Samen ist der, daß, wenn die äußere Umhüllung oder Schale zugrunde geht, sie leicht herausrollen und in die Öffnungen am Boden fallen, oder wenn, wie es der Fall bei verschiedenen Früchten, z. B. dem Apfel und der Orange ist, die Umhüllung selbst kugelförmig ist und den Zweck hat, die flachen oder spitzen Samen auf den Boden gelangen zu lassen, wohin die Früchte fallen und rollen, wenn sie reif sind.

Der Würfel und seine zahlreichen Abarten finden sich in Kristallen und basaltischen Felsen sowohl als in der organischen Natur, wie z. B. in den Honigscheiben der Bienen, wo die Wahl der Form eine konstruktive Notwendigkeit ist. Der Würfel ist im vollen Sinne des Wortes der Eckstein in der Architektur, und ohne Abvierung und Senkblei kann kein Gebäude errichtet werden, während sich die zylindrischen und kegelförmigen Grundformen bei Türmen und Dächern, Säulen und Zinnen zeigen. In dem architektonischen Ornament und der plastischen Verzierung bilden Würfel und Kugel abermals die Grundlage, indem sie sowohl selbst durch bloße Wiederholung und Aneinanderreihung Ornamente bilden, als auch die konstruktiven Grundlagen des Ornaments abgeben.

Eine sehr einfache, aber wirksame Form des plastischen Ornaments, die für die frühesten gotischen Werke charakteristisch ist, ist unter dem Namen

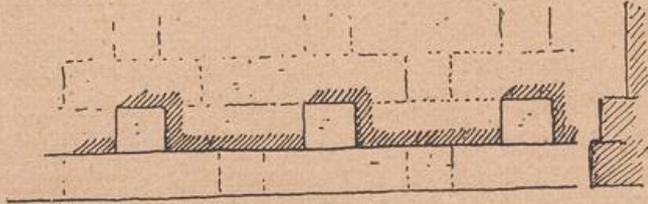
4. Kapitel.
Die Auswahl
der Form.

Ziegel-
zahnschnitt.

4. Kapitel.
Ziegel-
zahnschnitt.

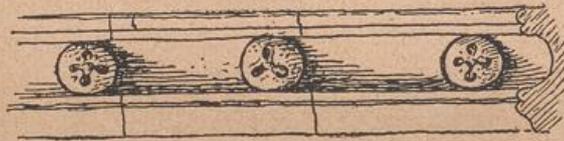
„Hundszahn“ wohlbekannt. Sie entsteht einfach, wenn man einen Steinwürfel zu einer Pyramide zuschneidet,

Würfel und
Kugel im
architektoni-
schen Orna-
mente.



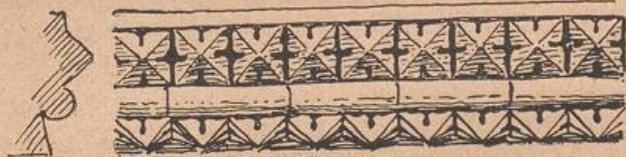
die Seiten entfernt, sie zu geometrischen Feldern gestaltet und die scharfen Kanten der Pyramide von

Verzierter
Kugelfries.



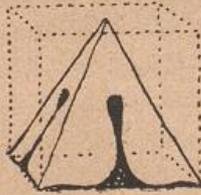
der Basis bis zur Spitze in kräftigem Relief heraus-
arbeitet. Im Grundriß besteht sie einfach geometrisch

Hundszahn-
fries.



aufgefaßt aus einem Rechteck, das diagonal in vier
gleiche Teile geteilt ist, und vier Halbkreisen, die von
den Mitten der vier Seiten des Recht-
ecks aus geschlagen sind. Hier haben
wir eine Form des Flächenornaments,
die zweifellos sehr weit verbreitet war
und meines Wissens in der ältesten
Kunst fast aller Völker wiederkehrt.
Wir finden sie z. B. in der assyrischen

Entstehung
des Hund-
zahns aus
dem Würfel.



Plastik und der ältesten griechischen Dekoration, in
China und Japan und in Europa in mittelalterlichen

Werken jeder Art. Ihr Reiz liegt vielleicht in der Einfachheit ihrer Konstruktion, mit der doch reiche ornamentale Wirkung verbunden ist, sei es als plastisches Werk oder gemalte Flächenverzierung. Sie kann auch als geometrische Grundlage zur Ausarbeitung eines wiederkehrenden Tapetenmusters auf einer großen Fläche dienen.

4. Kapitel.
Ziegel-
zahnschnitt.

Wenn es zur Wahl der Form kommt, wenn wir einer bestimmten Aufgabe beim Zeichnen, einem Ornament oder einer Dekoration (d. h. wie es gewöhnlich der Fall ist, der Aufgabe, ein Feld von gegebener Form und Größe auszufüllen), gegenüberstehen, so müssen wir die Form in Beziehung zu diesem Felde, zu dem Vorwurf, den wir behandeln wollen, und der Methode, in der die Zeichnung entworfen werden soll, oder dem Gegenstande und der Stelle, wo sie angebracht werden soll, betrachten. All dies verengert schon das Gebiet einer möglichen Wahl. Zunächst ist hier die Gestalt des Feldes selbst ins Auge zu fassen. Eine wohlbekannte Übung für die Lehrprüfung unter der Abteilung für Kunst und Wissenschaft besteht darin, eine Pflanze in ihrer Anwendung auf die Dekoration eines Quadrats und eines Kreises zu zeichnen. Nun könnte man ja bei abstrakter Auffassung geneigt sein, für die Füllung eines Kreises andere Formen zu wählen als für die Füllung des Quadrats, da ich stets bemerken muß, daß die Raumgestaltung den Charakter der Füllung in Linie und Form bestimmen muß. Wenn die Aufgabe gestellt ist, ein Quadrat und einen Kreis mit denselben Formen oder einer Anpassung von ihnen zu füllen, so müssen wir mehr und mehr auf den Unterschied in der Behandlung achten und uns nicht darauf einlassen, runde Formen in einen rechteckigen Raum oder rechteckige Formen in einen runden Raum hineinzuquetschen. Bei einer Rose z. B. würde es möglich